

## Sitzungsvorlage Nr. 071/2020

Ausschuss für Wirtschaft, Infrastruktur und  
Verwaltung  
am 07.10.2020



zur Beschlussfassung

**- Öffentliche Sitzung -**

21.09.2020

073 - WIV-Ö - 071/2020

---

### Zu Tagesordnungspunkt 6

#### **Technik-Gesundheits-Cluster, u.a. Antrag der CDU/ÖDP-Fraktion vom 27.05.2020**

##### **I. Beschlusslage zum Antrag**

Im Ausschuss für Wirtschaft, Infrastruktur und Verwaltung am 01.07.2020 (Sitzungsvorlage Nr. 053/2020) wurde dem Antrag der CDU/ÖDP-Fraktion vom 27.05.2020 zugestimmt.

##### **II. Sachvortrag**

Die Wirtschaft in der Region Stuttgart steht derzeit vor gewaltigen Herausforderungen. Dies betrifft insbesondere die Unternehmen der Industrieproduktion. Die Herausforderungen durch den Wandel im Automobil-Sektor, die fortschreitende Digitalisierung von Produkten und Prozessen, vielfältige Anforderungen für mehr Nachhaltigkeit sowie die Folgen internationaler Handelskonflikte werden durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie noch weiter verschärft. Auch die Gesundheitswirtschaft steht vor großen Herausforderungen. Zwar wird dieser Wirtschaftsbereich künftig noch weiter an Bedeutung gewinnen. Angesichts schon bestehender Herausforderungen wie dem Fachkräftemangel und dem steigenden Kostendruck im Gesundheitswesen bestehen auch hier erhebliche Bedarfe an innovativen Lösungen, die dazu beitragen können, die Kosten zu senken und/oder die Qualität der Leistungserbringung zu steigern sowie Effizienzpotenziale in der Umsetzung zu heben.

Für die positive Entwicklung der Region gilt es nun, durch die Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH (WRS) und die BioRegion STERN Entwicklungsansätze für die beiden Bereiche zu identifizieren und durch geeignete Verbindungen neue Entwicklungspotenziale zu heben.

##### **1. Entwicklungsansätze**

Zur Förderung eines Technik-Gesundheits-Clusters in der Region Stuttgart sollen zwei Handlungsstränge verfolgt werden: Zum einen können bestehende Netzwerk-Strukturen in der Region mit Fokus auf den Bereichen Biotechnologie und Medizintechnik (Life Sciences) erweitert und ausgebaut werden. Damit kann zum anderen die Basis dafür geschaffen werden, die Akteure mit der in der Region ebenfalls vorhandenen technischen Kompetenz rund um das Thema industrielle Produktion besser zu verknüpfen.

Der erste Handlungsstrang kann darauf aufbauen, dass in der Region Stuttgart mit der BioRegion STERN bereits ein etabliertes Netzwerk existiert, das die für den Bereich Life Sciences wesentlichen Akteure aus Forschung und Wirtschaft verbindet und mit vielfältigen Netzwerkangeboten unterstützt. In den mehr als 120 Unternehmen aus der Medizintechnik, 110 Biotechnologie-Unternehmen sowie den in diesen Technologiebereichen engagierten Hochschulen sind etwa 18.500 Arbeitsplätze in der BioRegion STERN angesiedelt, die damit nicht unwesentlich dazu beiträgt, Baden-Württemberg zum Medizintechnik-Standort Nr. 1 in Deutschland zu machen.

Dieses bestehende Netzwerk gilt es nun, durch Einbindung weiterer Akteure (z.B. Kliniken der Grund-, Regel-, und Maximal-Versorgung, anwendungstechnische Forschungseinrichtungen oder Unternehmen bzw. Leistungsträger der Gesundheitswirtschaft) mit dem Ziel des zweiten Handlungsstrangs zu erweitern, das Themenfeld Gesundheit mehr als bisher mit der in der Region ebenfalls stark vertretenen industriellen Produktionsbasis zu verknüpfen.

Der Bereich Gesundheitswirtschaft deckt ein breites wirtschaftlich relevantes Spektrum ab (siehe Abb. 1 „Zwiebelmodell“ der Gesundheitswirtschaft nach Prof. Hilbert, IAT). Dazu gehören:

Im Kernbereich die Stationäre und ambulante Versorgung mit:

- Vorsorge (inkl. Themen wie BGM, Ernährung sowie Resilienz-Themen)
- Heilung (z.B. ambulant durch niedergelassene (Fach-)Ärzte oder stationär durch Kliniken)
- Nachsorge (insbesondere technisch unterstützte Reha-Maßnahmen)
- Pflege (stationär in Pflegeheimen oder ambulant zu Hause mit Unterstützung durch Pflegedienste)

Sowie weitere Akteure der Gesundheitswirtschaft wie u.a.: Pharma / Biotechnologie / Medizintechnik, Apotheken, Gesundheitsproduktehandel, Gesundheitshandwerk und Gerontotechnik bis hin zu den Bereichen Gesundheitstourismus und Sport und Freizeit (siehe Abb. 1).

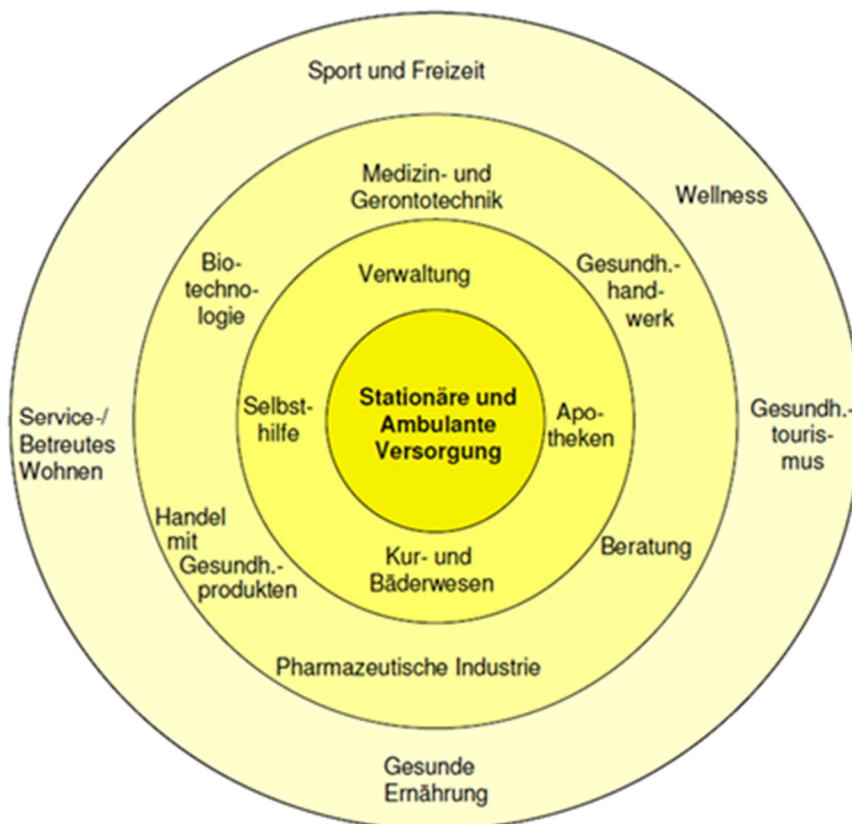


Abb. 1: „Zwiebelmodell“ der Gesundheitswirtschaft nach Prof. Hilbert; Quelle: IAT, Hilbert et al. 2009)

Zusätzlich ist hier neben der Wirtschaft auch die Wissenschaft im Gesundheitsbereich hinzu zu zählen mit den Hochschulen, Unikliniken sowie akademischen und anwendungsorientierten Forschungsinstitutionen (wie bspw. Fraunhofer).

In all diesen Bereichen ist in Zukunft eine höhere Technikdurchdringung zu erwarten.

Der zweite Handlungsstrang antwortet auf die Herausforderungen, die sich im Kontext der Transformation der bestehenden Basis industrieller Produktion in der Region Stuttgart stellen. In diesem Kontext erscheint die geeignete Weiterentwicklung von Produkt- und Leistungsportfolios industrieller Unternehmen auf Basis bestehender Kernkompetenzen zur Erschließung neuer Anwendungsbereiche als vielversprechender Ansatz, um stetig wachsende Gesundheitsmärkte erfolgreich mit z.B. technischen Lösungen zu adressieren. Dafür bieten sich unterschiedliche Ansatzpunkte zur Effizienzsteigerung an, auch bisher noch gering automatisierter Serien-Produktionsprozesse in der Gesundheitswirtschaft über die technische Weiterentwicklung bzw. Unterstützung bestehender Produkte und Dienstleistungen bis hin zur im Einzelfall auch möglichen Strategie, selbst als Anbieter von Produkten oder gar Leistungen aufzutreten.

Vielfältiges Potenzial für die Gesundheitstechnik bietet sich z.B. in den folgenden Bereichen der industriellen Produktion:

- Additive Fertigung (z.B. Implantate, personalisierte Medikamente etc.)
- Assistenzsysteme zum vorbeugenden Gesundheitsschutz von Mitarbeitern am Arbeitsplatz (z.B. Exoskelette zur Vorsorge gegen Rückleiden) oder auch im Privatleben (z.B. Schlafüberwachung oder Stressprävention) mit dem Ziel der Reduktion krankheitsbedingter Kosten
- Sensorik (z.B. Zustandsüberwachung, Messung Temperatur, Herzschlag etc.)
- Verpackungsmaschinenbau (z.B. Verpackung personalisierter Medikamente)
- Augmented und Virtual Reality (z.B. in der Ausbildung wie z.B. zur Übung chirurgischer Eingriffe, Unterstützung OP-Planung und Durchführung, VR in Diagnostik und Therapie)
- Robotik und Prozessautomatisierung (z.B. Laborautomation)
- Bauteilreinigung (Anwendung von Reinigungsverfahren zur Sicherstellung der partikulären Sauberkeit von Medizinprodukten wie z.B. Implantaten oder OP-Werkzeugen)
- Lasertechnologie (z.B. Beschriftung medizinischer Geräte)
- Lufttechnik (z.B. vorsorgende Verbesserung der Luftqualität am Arbeitsplatz; z.B. Virusfilter!)
- Prüfautomation/-technik (z.B. Dichtheitsprüfung medizinischer Geräte)
- Integration Künstlicher Intelligenz (z.B. in der Diagnostik)

Dabei bleibt zu berücksichtigen, dass sich in einigen Bereichen wie z.B. der Medizintechnik (z.T. auch in längerfristigen Transformationsprozessen aus traditionellen Branchen wie der Glasproduktion oder der Textilindustrie heraus) bereits viele hochspezialisierte Anbieter herausgebildet haben. Für branchenfremde Unternehmen dürfte daher eine Fokussierung auf noch nicht ausreichend abgedeckte Marktsegmente bzw. nicht vorhandene technische Problemlösungen notwendige Voraussetzung für eine erfolgreiche Weiterentwicklung sein. Die Umsetzung kann innerhalb bestehender Unternehmen erfolgen aber auch durch die Gründung neuer Unternehmen oder durch Kooperationen mit Bestandsunternehmen und Startups.

Dementsprechend wird die Unterstützung von Transformationsprozessen durch Formate flankiert werden müssen, über die Unternehmen Erfolg versprechende Ansatzpunkte identifizieren können. Kooperationen zwischen Gesundheitswirtschaft und Unternehmen der industriellen Produktion im Sektor Gesundheit auf den Weg zu bringen, beinhaltet grundsätzlich hohes Potenzial, erscheint jedoch ohne bereits vorliegende Erfahrungen auf Grund sehr unterschiedlicher Bedingungen auch nicht trivial. Bedarfe unter Einbezug der Leistungsträger im Gesundheitswesen zu identifizieren, könnte z.B. die wirtschaftlich realistische Nachfragewirksamkeit solcher Ansatzpunkte in geeigneter Weise unterstützen.

## **2. Umsetzungsansätze**

Zur Unterstützung der Entwicklung eines Technik-Gesundheits-Clusters werden folgende erste Maßnahmen vorgeschlagen:

**a.** Erhebung der Gesundheits-Akteure in der Region:

Identifizierung geeigneter Akteure und Weiterentwicklung vorhandener Kompetenzen der Gesundheitswirtschaft und -wissenschaft am Standort. SWOT- und Potenzialanalyse dieser Akteure hinsichtlich Kooperationen mit Unternehmen aus der Industrieproduktion, insbesondere aus den Bereichen Maschinenbau und Automatisierungstechnik (Recherche und Stakeholder-Interviews). Interne Analyse (Kompetenzen in der Region) und externe Analyse (Trends & Benchmarks). Identifizierung von Vernetzungspotenzialen mit industriellen Akteuren.

**b.** Erhebung von Branchen und -Akteuren, die zur Gesundheitswirtschaft und Gesundheitswissenschaft passen.

Trend-, SWOT- und Potenzialanalyse der potenziell passenden Technik-Unternehmen (Recherche und Stakeholder-Interviews) und Matching mit Bedarf und Potenzial der Gesundheitsakteure. Darauf aufbauend Ausarbeitung erster konkreter Ansatzpunkte für Vernetzung von Gesundheits- und Technik-Akteuren zur Anbahnung von möglichen Kooperationen, Geschäftsfelderweiterungen und/oder Pilotprojekten.

Ableitung von Schwerpunkten und möglichen Alleinstellungsmerkmalen als Vorbereitung für eine spätere Masterplan-Entwicklung für das Cluster in einem gemeinsamen kollaborativen Ansatz mit den Gesundheitswirtschafts- und -wissenschaftsakteuren sowie den Technik-Akteuren der Region.

**c.** Information und Sensibilisierung der Unternehmen der industriellen Produktion unter Beteiligung bestehender Netzwerke wie den Kompetenzzentren der Region.

Im Rahmen geeigneter Formate werden je nach Fragestellung erfolgreiche Praxisbeispiele präsentiert und/oder technische, organisatorische und/oder auch regulative Aspekte (wie etwa Zulassungsbestimmungen für Medizinprodukte oder spezifische Marktbedingungen, die sich aus der Einbindung Leistungsträgern wie Krankenkassen ergeben), die z.B. im Maschinen- und Anlagenbau wenig bekannt sind) aufgegriffen, um das Auslösen von Transformationsprozessen praxisgerecht zu unterstützen.

**d.** Unterstützung von Geschäftsfelderweiterungen und/oder Pilotprojekten.

Mit Hilfe jeweils geeigneter Formate werden Ideen zur Adressierung von Nachfragepotenzialen entwickelt, ausgelöste Transformationsprozesse in den Unternehmen unterstützt und/oder erste Pilotprojekte das Transformationspotenzial im Bereich Gesundheit anschaulich demonstrieren und Erfahrungen verfügbar machen, um in weiteren Unternehmen eigene strategische Überlegungen anzuregen. Auch hierzu können Netzwerke wie die Kompetenzzentren der Region eingebunden werden, insbesondere die Netzwerke Cleaning Excellence Center (CEC) in Leonberg zum Thema Technische Sauberkeit, das Netzwerk Smart Analytics der BioRegio STERN zum Thema intelligente Sensorik und Analytik, das Packaging Valley in Waiblingen zum Thema Automatisierung und Verpackung, das Virtual Dimension Center (VDC) in Fellbach zum Thema Virtual und Augmented Reality sowie das Landesnetzwerk Mechatronik (KMBW) in Göppingen zum Thema Mechatronik und Digitalisierung.

In den Haushaltsplanentwurf 2021 wurden Mittel in Höhe von 297.500,00 EUR zur Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen (u.a. mit externer Unterstützung) vorbehaltlich der Beschlussfassung in diesem Ausschuss aufgenommen.

## **II. Beschlussvorschlag**

1. Der Ausschuss für Wirtschaft, Infrastruktur und Verwaltung stimmt der vorgeschlagenen Vorgehensweise zu.
2. Der Ausschuss für Wirtschaft, Infrastruktur und Verwaltung beschließt, vorbehaltlich des Haushaltsbeschlusses der Regionalversammlung, der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH 297.500,00 EUR (250.000,00 EUR zuzüglich MwSt.) zur Verfügung zu stellen.